

Lokale Nachrichten

„Ängstige Berichte über den Klimawandel sind in Kanada gar kein Thema“

Gesa Rademacher, Studentin der Agrarwirtschaft, beim Milchkontrollring Bremervörde • Seite 11

Am Rande



VON REGINA SCHOMAKER

„Twist-Off Bottle Cap Day“

Manchmal muss man nur ein wenig mehr Kraft aufwenden, aber sonst macht er uns das Leben in vielerlei Hinsicht leichter. Denn mit einem (oder ein paar mehr) Dreh ist dank des Schraubverschlusses die Flasche, das Marmeladenglas oder auch die Milch im Verbundkarton schnell geöffnet. Wir benötigen nur noch selten den Korkezieher, mit dem wir die Weinflasche öffnen. Dabei sollte man immer darauf achten, das Hilfsmittel nicht zu tief in den Korken zu drehen, sonst genießt man „edle Tropfen mit Kork“.

Oder erinnern Sie sich, liebe Leserinnen und Leser, noch an die „alten“ Milchverpackungen. Ich meine die, bei denen man umständlich die Ecken hochklappen musste, um diese abzuschneiden. Am besten gleich beide, damit man kontrolliert die Milch ins Glas gießen konnte, ohne gleich einen Schwall darüber hinweg zu schütten. Die offenen Ecken aber waren in Bezug auf Hygiene dann wieder weniger effektiv.

Ganz zu schweigen von den schlecht zu handhabenden Plastikschräubern, in denen Milch noch in den 1970ern angeboten wurde. Da half eigentlich nur das Umfüllen in eigens dafür angeschaffte Milchbehälter, am besten die mit einem Deckel eines bis vor wenigen Jahren noch weltweit agierenden Anbieters von Plastikware für den Haushalt.

So ist es eigentlich ein Segen, dass angeblich am 31. Januar 1956 das US-Patent für den Flaschenschraubverschluss erteilt wurde. Mit dieser Erfindung können Behälter wie Tuben, Kunststoffdosen, Konservengläser und Getränkeflaschen luftdicht verschlossen und jederzeit wieder geöffnet werden.

Ein guter Grund, den 31. Januar als „Twist-Off Bottle Cap Day“, also als „Tag des Flaschenschraubverschlusses“ zu feiern. Auch wenn Biertrinker das vielleicht nicht so sehen, da sie weiterhin auf Kronkorken schwören.

Verteidigung? Bis 2029 wird es nichts

Ex-Generalinspekteur der Bundeswehr in Bremervörde: General a.D. Eberhard Zorn referiert auf Jahresempfang der GSP

VON STEFAN ALGERMISSSEN

Bremervörde. „Ist Deutschland bis 2029 verteidigungsfähig?“ Diese Frage stand beim Jahresempfang der Gesellschaft für Sicherheitspolitik (GSP) Sektion Elbe-Weser im Fokus. Eine klare Antwort gab am Donnerstag Eberhard Zorn, Ex-Generalinspekteur der Bundeswehr.

Die 2022 vom damaligen Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) verkündete „Zeitenwende“ ist auch in den Köpfen der Bevölkerung angekommen. Deutschlands Verteidigungsfähigkeit ist wieder Thema bei den Menschen. Das war auch am Donnerstagabend im Oste-Hotel zu spüren. Nicht nur daran, dass der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war, sondern auch mit wem.

Der Bremervörder Werner Hinrichs, Leiter der Sektion Elbe-Weser, konnte einen bunten Querschnitt im Publikum begrüßen: Vertreter aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft, aus Vereinen und natürlich den Reihen der Bundeswehr. Aber eben auch „normale“ Bürger, die sich vom kompetenten Gastredner Antworten erhofften.

„Ich freue mich, dass Sie so zahlreich erschienen sind“, betonte Hinrichs in seiner Begrüßung und machte sich an eine lange Liste „prominenter“ Zuhörer: die Landräte Marco Priezt (Rotenburg) und Thorsten Krüger (Cuxhaven), der CDU-Landtagsabgeordnete Dr. Marco Mohrmann, aus Bremervörde Bürgermeister Michael Hannebacher, Ortsbürgermeister Dirk-Frederik Stelling und Polizeichef Gerd Groeneveld, aus Rotenburg der Kommandeur des Jägerbataillons 91, Marcus Pein, aus Wingst Brigadegeneral a.D. Rainer Meyer zum Felde. Und, und, und...

Sicherheitspolitische Bildung bei GSP im Fokus

Ehe Hinrichs an den Referenten übergab, erinnerte er daran, dass die GSP in Deutschland derzeit etwa 6.500 Mitglieder zähle. Und in der Sektion Elbe-Weser zähle man aktuell über 130 Mitglieder, die sich für die sicherheitspolitische Bildung einsetzen. Zudem gebe es jetzt eine „Junge GSP“ für Menschen unter 35. „Wir wollen das Bewusstsein schärfen, dass Sicherheit und Freiheit ohne entsprechende Maßnahmen nicht gewährleistet sind.“

Die Ukraine und damit Europa, führte Hinrichs aus, erleben



„Es ist tatsächlich das erste Mal, dass ich in Bremervörde bin“, gab General a.D. Zorn zu. Umso mehr freute sich der GSP-Vorsitzende Werner Hinrichs über den prominenten Gast beim Jahresempfang der Sektion Elbe-Weser. Foto: Algermissen

den vierten Kriegswinter, alle Erkenntnisse wiesen darauf hin, dass Putin ab 2029 die Möglichkeiten hätte, einen Angriff auf ein NATO-Land durchzuführen. „Die sicherheitspolitische Vorsorge ist wichtig.“ Nicht zuletzt, seit US-Präsident Donald Trump seine zweite Amtszeit angetreten hat. Seine Aussagen zur NATO hätten in Europa „das Vertrauen in die Schutzmacht USA massiv geschwächt“.



„Wir werden es definitiv nicht schaffen, bis 2029 verteidigungsfähig zu sein“, betonte General a.D. Eberhard Zorn am Donnerstag in Bremervörde. Foto: Algermissen

Was zur zentralen Frage des Abends führte: Ist Deutschland bis 2029 verteidigungsfähig? Spoiler: Nach rund 60 Minuten Vortrag war klar, was der ehemalige Generalinspekteur Eberhard

Zorn denkt: „Definitiv nein.“ Pessimismus versprühte der General a.D. aber nicht. „Der Anlauf ist genommen, jetzt müssen wir an die Umsetzung gehen“, betonte Zorn in Sachen Verteidigungsfähigkeit.

Nach Kanzler Scholz' Zeitenwende-Rede von 2022 und den 100 Milliarden Euro für die Bundeswehr habe man 50 Rüstungsprojekte priorisiert und dem Kanzler vorgelegt. „Wir haben erstmal das besorgt, was der NATO bereits 2021 zugesagt wurde“, so Zorn mit Blick auf kritische Töne, dass die falschen Waffen angeschafft worden seien.

„Verteidigung außerhalb von Legislaturen denken“

In diesem Jahr, berichtete Zorn, starte die Auslieferung. Vor 2030 werde nicht alles bei der Truppe eingetroffen sein. Er plädiert für ein Aufbrechen „verkrusteter Strukturen“. In der Lage, in der sich Deutschland derzeit befinde, brauche es schnelle Entscheidungen, damit Rüstungsgüter schnell produziert werden. Und: „Wir müssen in Deutschland Verteidigung außerhalb der Legislaturen denken!“ Sprich: unabhängig von Bundestagswahlen.

Lob gab es für die European Sky Shield Initiative (ESSI). Unter diesem Namen haben sich aktuell 23 europäische Staaten für eine

Stärkung der gemeinsamen Luftverteidigung zusammengeschlossen. Gegen wen, das ist laut Zorn klar: Russland. „Putin ist der Aggressor. Er strebt die Zerschlagung des europäischen Systems an.“

Der Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine habe die Bedeutung einer umfassenden Verteidigungsfähigkeit gegen das gesamte Spektrum militärischer Bedrohungen verdeutlicht. Deutschland wird mit Blick auf ESSI zusätzlich zu Patriot bestehende Systeme ersetzen und gegen die Bedrohung durch Flugkörper mit Reichweiten über 1.000 Kilometern das israelische Luftverteidigungssystem Arrow 3 beschaffen.

Ebenfalls auf der Positiv-Liste des ehemaligen Generalinspektors: das Innovationslabor der Bundeswehr in Erding. „Da hat die Politik irgendwas falsch gemacht, dass das kaum jemand kennt“, meinte Zorn. In Erding widmet man sich der Technologiearbeit. Ziel ist es, die Bundeswehr mit den nötigen Fähigkeiten und Geräten auszustatten.

Dabei geht es unter anderem um Drohnen. Die Erfahrungen aus dem Ukraine-Krieg lassen großem Interesse. Im Innovationszentrum sollen eigene Drohnen entwickelt werden. Es sollen aber auch Systeme entwickelt werden, wie der

zunehmenden Gefahr durch sie begegnet werden kann. „Wenn Ihr Kind auf diesem Gebiet Talent hat, ist das sicherlich ein spannender Arbeitsplatz“, warb General a.D. Zorn.

Luft nach oben bei Truppenstärke und Reserve

Mit Blick auf die Wehrpflicht ist Zorn („Wehrpflicht ist Heimat-schutz“) für eine einjährige Dienstpflicht für Männer und Frauen. Mit der Wahl zwischen Bundeswehr und Blaulichtdienst bei Feuerwehr, Technischem Hilfswerk und Co. „Ich weiß, dass viele junge Leute weiter sind, als es die Politik ist. Viele haben mir im persönlichen Gespräch gesagt, dass es dazu keine Alternative gibt.“

Die militärische Abhängigkeit von den USA werde weiterhin bestehen, betonte Zorn. Spätestens in Sachen atomarer Abschreckung. „Die USA werden niemals zulassen, dass einer ihrer Sprengköpfe unter einem Eurofighter hängt.“ Auch mit Blick auf Munition sei die Bundeswehr abhängig von Amerika. Positiv seien mehrere geplante gemeinsame Rüstungsprojekte mit skandinavischen Staaten.

In Sachen Reservisten und Stärke der aktiven Truppe sieht der General a.D., der bereits 2020 die Vollaussattung der Streitkräfte forderte, um eine „jederzeit einsatzbereite Bundeswehr“ zu haben, erwartungsgemäß Luft nach oben. Ende 2025 betrug die Truppenstärke 184.000 aktive Soldatinnen und Soldaten, bis Mitte der 2030er Jahre sie auf 260.000 anwachsen. Zudem soll Deutschland auf 200.000 Reservisten zurückgreifen können.

„Bis Ostern soll es eine neue Strategie für die Reserve geben“, blickte Zorn in die Zukunft. Zudem avisierte er ein neues Strategiepapier für die Bundeswehr bis in die 2040er Jahre. „Man muss die Modernisierung und Entbürokratisierung vorantreiben, und der Materialzulauf muss weitergehen“, führte der General a.D. aus.

Als am Ende des Vortrages in einer Fragerunde der Ukraine-Krieg zur Sprache kam und ein potenzieller Frieden, wurde Zorn doch pessimistisch. „Ich glaube, dass der Krieg weiter geht, auch wenn ich es mir nicht wünsche. Putin hat kein strategisches Interesse, jetzt einen Frieden einzugehen.“ Potenzielle nächste Ziele Russlands sieht der ehemalige Generalinspekteur auch schon: „Womöglich die baltischen Staaten, Georgien oder Transnistrien. Darauf deutet derzeit vieles hin.“

Streusalz wird im Landkreis knapp

Winterdienst des Landkreises konzentriert sich vorrangig auf viel befahrene Straßen

Landkreis Rotenburg. Weil das Salz knapp wird, reduziert der Landkreis seinen Winterdienst auf den Nebenstraßen und Gemeindeverbindungsstraßen.

Diese Entscheidung teilte die Kreisverwaltung am Freitag mit. „Die vergangenen Wochen mit winterlicher Witterung haben zu einem überdurchschnittlich hohen Verbrauch des Streumittels geführt. Nachlieferungen sind bestellt, die Lieferung aber derzeit nicht in ausreichendem Umfang möglich, um die Lager in den Kreisstraßenmeis-

tereien wieder aufzufüllen“, heißt es in einem Pressestatement aus dem Kreishaus.

Hauptverkehrsstraßen und Kreisstraßen sollen ab sofort vorrangig priorisiert werden, während weniger befahrene Gemeindeverbindungs- und Nebenstraßen vorerst weiter zurückgestuft werden. „Auf allen Straßen werden die Fahrbahnen weiterhin von Schnee geräumt“, so die Kreisverwaltung, die alle Verkehrsteilnehmer um erhöhte Wachsamkeit und eine angepasste Fahrweise bittet. (bz)



Das Winterwetter der vergangenen Wochen hat dazu geführt, dass auch im Kreis Rotenburg das Streusalz knapp wird. Gestreut werden ab sofort bevorzugt nur noch Hauptverkehrsstraßen. Foto: dpa/Friso Gentsch

Proben abgegeben

25 Gymnasiasten registrieren sich bei DKMS

Bremervörde. Kürzlich fand am Gymnasium Bremervörde die jährliche Registrierungsaktion für die DKMS (ehemals Deutsche Knochenmarkspenderdatei) statt. Die DKMS ist eine gemeinnützige Organisation. Ihr Haupttätigkeitsfeld ist die Registrierung von Stammzellspendern, mit dem Ziel, Blutkrebspatienten mit einer Stammzelltransplantation eine zweite Lebenschance zu ermöglichen.

Um mögliche Stammzellspender zu finden, informierte Lehrer Oliver Steinfeld die

Schülerinnen und Schüler des 13. Jahrgangs des Gymnasiums über die Ziele der DKMS sowie den Ablauf der Registrierung und einer möglichen Stammzellspende. Direkt anschließend konnten sich die Schüler online bei der DKMS registrieren und die notwendige Speichelprobe vor Ort abgeben.

Die 25 abgegebenen Proben wurden gesammelt und an die DKMS geschickt. Falls in Zukunft ein passender Empfänger gefunden wird, werden die Spender benachrichtigt. (bz)